Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 30 (1875)

Artikel: Urkundliche Geschichte der Pfarrei Marbach im Entlebuch

Autor: Bölsterli, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-112887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI.

Urkundliche Geschichte der Pfarrei Marbach.

(Von Sextar J. Bölsterli in Sempach.)

A. Die Pfarrei.

Marbach, eine Pfarrei des Landes Entlebuch im K. Lucern, zum Landkapitel Sursee gehörend, liegt im äußersten (südsüdwestlichen) Nebenthale des Hauptthales, während die Pfarrkirche fast vollständig in der Mitte der Kirchhöri ist. Die Bevölkerung der Pfarrei, die mit der politischen Gemeinde ganz zusammenfällt, zählte im J. 1850 gerade auch 1850 Einwohner. Laut Zählung vom 1. Christm. 1870 wohnen im Kirchspiele 1570 Katholiken und 183 Protestanten, also 1753 Seelen. Das Jahr 1871 zählte 64 Geburten bei 45 Sterbefällen.[1])

Marbach, urkundlich 1305 Marpach, 1371 Martbach, 1375, 1401 Marpach, 1470 Margbach, 1524 Marpbach, 1526 Marppach geschrieben,[2]) mag durch Milderung der harten Laute aus Markbach, Margbach, Marpach entstanden sein, und dürfte einem Bache den Namen zuzuschreiben haben, der das Mark, die Grenze bildete; — ob aber zwischen Rhätien und Burgund, zwischen Burgund und Allemanien, oder zwischen dem Thale der großen oder kleinen Emme, oder aber zwischen den Besitzungen zweier Herren, ist nicht wohl zu bestimmen. Als Mark- (Grenz-) bach erklärt den

---

[1]) Darunter aber 123 Reformirte pro 1850. (Räber, Geschichtsblätter der Gemeinde Marbach fol. 45; Staatsverwaltungsbericht für 1851 S. 77; Eidgenössische Volkszählung für 1870 S. 83.)

[2]) Urkunde Nro. 1 und 2 in Beilage; Geschichtsfreund V. 273. VI. 42; Segesser, R. G. 1, 3, 602.

Namen Brosi, als kleiner Bach aber Mone.[3]) Nördlich vom Dorfe fließt wirklich ein Bach, und dieser heißt Schom- (Schaum-) oder Marpach.[4])

Marbach kömmt meines Wissens urkundlich das erstemal im österreichischen Urbar vom J. 1303 vor, wo es heißt: „officium wolhvsen, ze Marpach git Jederman der der Herschafft ist, ein vaßnachthun. Die Herschafft hat da Zwing vnd Bann vnd Richt dieb vnd frevel."[5]) Sodann kömmt „Martbach" in der Urkunde vom 23. Brachm. 1371 vor, wo der Landgraf von Burgund, Graf Hartmann von Kyburg, die Gerechtigkeiten des Gotteshauses Trub und dessen Zwingmarchen bestimmt.[6]) Es heißt: „vnd des hin an dz gericht ze Wishenbach vnd gan „Martbach", all eggen vshzhin", u. s. w.

In Marbach scheint schon im 12. Jahrhundert eine Capelle, die aber nicht geweiht war, bestanden zu haben. Laut der (später zu erörternden) Urkunde vom J. 1401 bewidmete schon um 1130 der Stifter von Trub, Lütolf von Sumiswald, die in Marbach bereits bestehende Capelle mit Zehnten und Zinsen zu Schangnau.[7]) Es scheint, daß man in derselben bereits einigen Gottesdienst hielt oder halten wollte, da man sich aber nicht bemühte, der Capelle gottesdienstliche Rechte zu erwerben, und da der bestehende Altar

---

[3]) Geschichtsfrd. 6, 221; Keltische Studien S. 26; Neues Lausitzer Magazin Bd. 48, Heft 2, S. 348.

[4]) Schnyder, Geschichte des Entlebuches 2, 57. 111. 211. Das (wohl später gebildete) Wappen von Marbach enthält ein Bächlein, das durch ein rothes Feld fließt, und in dem drei Fischköpfe sind (a. a. O. 2, 210.)

[5]) Geschichtsfrd. 6, 42. — Im J. 1275, wo die Kirchen des Bisthums bei Anlaß einer Steuerenthebung an die Kreuzzüge aufgezählt sind, ist von einer Kirche in Marbach keine Rede. (Geschichtsfrd. 19, 180.)

[6]) Beilage Nro. 1. — Von den zu Marbach gehörigen Gütern kömmt „Oberwißenbach" schon 1306 und 1342, „am Schärlig" 1329 und 1348 und „Spierlers" 1348 vor. (von Stürler's gefällige Mittheilungen.)

[7]) Das Gotteshaus Trub (Truob, Truba, Truoba) ein Benediktiner Manns-Kloster „zum hl. Kreuz", wurde vom Freiherrn Thüring von Lützelflüh im J. 1130 oder 1131 auf seinem Erbgute gegründet und dem Benediktiner-Abt von St. Blasien im Schwarzwalde übergeben. (Urkunde im Solothurner Wochenblatt 1828, 151; 1829, 553. 641; Schwyzer, Topographie von Trub; v. Mülinen, die weltlichen und geistlichen Herren des Emmenthales S. 50.) Papst Innocenz II. bestätigte Trubs Besitzungen und Freiheiten im J. 1139.

nie geweiht wurde, so blieb die Sache auf sich beruhen. Später indessen, vermuthlich als die Zahl der Thalbewohner sich vermehrt hatte, erinnerte man sich der Capelle wiederum und verlangte vom Kloster Trub für dieselbe einige gottesdienstliche Bequemlichkeiten. Gemäß der die Unterhaltung der Kirche Trub betreffenden „Stösh" zwischen Abt Konrad und den „Unterthanen" von Trub fällte nämlich der Deutschordenscomtur zu Sumiswald, Werner von Brandis, wohl als Kastvogt des Klosters[8]) oder als Schiedsrichter,[9]) den am 28. Weinm. 1375 verbrieften Spruch.[10]) Gemäß demselben verlangten die nach Trub pflichtigen Kirchgenossen von Schangnau (1305 Schanngowe, 1401 Schöngow, 1524 u. 1526 Schangouw,[11]) welche zu hinderst im Thale wohnten, und sonach durch Marbach nach Trub zur Kirche zu gehen hatten, „man söll jnen ze Marpach „kintbetterin jnfüren, kertzen unnd palmen segnen, Vnd das Ampt „an dem karfritag begende." Dieser mäßigen Anforderung glaubte aber der Obmann nicht entsprechen zu können: denn weil „der Altar vnd dieselb Cappell „ungewicht" sei, sulle man das da nüt tůn mit singen noch mit ander gottesdienst", es wäre denn, daß der Bischof von Constanz in dessen Sprengel die Capelle gehöre, es gestatten würde.

Die Angelegenheit ruhte nicht. Es scheint aber, daß die Bewohner des Thales von Marbach Mühe und Zeit opfern mußten, bis ihnen gelang, eine geweihte Kirche und etwelchen Gottesdienst zu erhalten. Erst im Jahre 1401 kam dieses zu Stande. Den 12. Herbstm. desselben Jahres nämlich urkundet Johann Mönch von Landskron, Bischof von Lausanne, also[12]): Abt und Convent von Trub sowie der Edle Burckhard von Sumiswald, sein Blutsverwandter, dessen Vorfahr (progenitor), Ritter Lütold von Sumiswald, das Kloster Trub erbaute, sowie Zehent und Zinse im Thale „Schöngow" der Capelle in „Marpach" in der Constanzer Diözese zum Heile seiner und seiner Vorfahren Seelen widmete (contribuendo dedit et donavit), habe ihn geziemend ersucht, er

---

8) Nach Herrn M. v. Stürler.

9) „Da beide Theile vff mich komen sind."

10) Beilage Nro. 2.

11) Geschichtsfrd. 6, 42; 5, 273.

12) a. a. O. 5. 273.

möchte den Altar der Capelle in „Marpach" weihen. Er habe deßhalb mit Wissen und Gutheißen des Constanzer Bischofs Marquard von Randegg den Altar der Capelle in „Marpach" in der Ehre Mariens, des hl. Bischofs Niklaus[13]) und anderer Heiligen den 20. Aug. 1401 eingeweiht, allein ohne Nachtheil und Vorbescheid des Klosters und der Pfarrkirche Trub. Die Jahrzeitfeier dieser Weihe soll jährlich am Sonntage vor Jacob im Heumonat gehalten werden. Abt und Convent von Trub sollen immerfort den Altar besorgen, nämlich alle 14 Tage soll eine heilige Messe gelesen werden, und zwar, wie bisher (prout hoc etiam hucusque), ohne Trug und Arglist. Ebenso sollen die umwohnenden Wöchnerinnen bei dieser Capelle ausgesegnet werden, sowie die Kerzen- und die Palmenweihe ebenda statt haben soll, wie dieses seit alter Zeit (ex antiquo) bereits geschah. Um die Besucher der Capelle und des Altares zur Andacht zu stimmen, habe er in den Altar eingeschlossen Reliquien der hl. Moriz, Ursus und ihrer Genossen, Tiburtius, Valerian und Maximus, Reliquien von jener Vertiefung (Camera), in welcher Christus betend Blut schwitzte, von jenem Steine, wo Martha sprach: Herr, wärest du hier gewesen, u. s. w., von jener Stelle, wo Adam gebildet wurde, vom Gesteine des Kalvarienberges, von der Erde, in der Christi Kreuz aufgefunden wurde, von jenem Steinblocke, auf dem das Haupt des hl. Johannes fiel, von jenem Boden, wo der Engel den Hirten die Geburt Christi verkündete. Ferner wünscht und hofft der Bischof, daß die Capelle und der Altar ehrenvoll besucht werden, und verlieh denjenigen, welche daselbst am Kirchweihfest, an den vorzüglichsten Marienfesten und am Feste des hl. Niklaus die hl. Sakramente empfangen, in die Opferbüchse ein Almosen legen, einen Ablaß von 4 Jahren für läßliche, und einen solchen von einem Jahre für schwere Sündenstrafen. — Da der Abt und der Convent den Inhalt der Urkunde bestätigten, so besiegelte die in Bern doppelt ausgefertigte Urkunde der Bischof am bezeichneten 12. Herbstm. 1401.[14]).

Dem Inhalte obiger Urkunde scheint lange Zeiten buchstäblich nachgelebt worden zu sein. Bezüglich dieser Mittelzeit bemerken

---

[13]) Noch zur Stunde erster Kirchenpatron.

[14]) Eine deutsche Uebersetzung des lateinischen Originales fertigte den 27. Hornung 1423 Bruder Johann von Thun, des deutschen Ordens, Leutpriester in Bern. (Geschichtsfrd. 5, 275. Anm. 1.)

wir nur, daß nach langen Verhandlungen zwischen Bern und Lucern Montag nach der alten Faßtnacht, den 12. März des Jahres 1470, die Kantons- und Entlebucher-Grenzen, zugleich die bürgerlichen und nachmal die Kirchgemeindegrenzen Marbachs festgestellt und mit den heute noch bestehenden Marksteinen bezeichnet wurden.[15])

In diesem langen Zeitabschnitte mehrte sich die Bevölkerung des Thales und seiner Anhöhen, und in Folge dessen entstand um die Capelle zu Marbach so auch in Schangnau eine Dorfschaft. Der bisherige Gottesdienst in der Capelle genügte nicht mehr. Die mühesamen vom Kloster aus zu besorgenden Versehgänge wurden zahlreicher, so daß mit dem Bedürfnisse auch das Verlangen nach einer eigenen, von Trub unabhängigen Pfarrei für Marbach und Schangnau zunahm. Gewiß erst nach langen und mühevollen Unterhandlungen, indem die beiden Regierungen von Bern und Lucern nebst den übrigen geistlichen und gemeinlichen Factoren darein zu reden hatten, kamen die Bewerber um die neue Pfarrei an's Ziel. Um über Errichtung einer solchen Rathschlag zu halten, berief Bern Montag nach Verena 1524 Lucern auf Sonntag Abends vor Mathä in die Herberge zu Trub. Eine Uebereinkunft fand nachmals statt. Die Urkunde, den 11. Wintermonat 1524 ausgefertigt und besiegelt von Schultheiß und Rath zu Bern und Lucern, gibt nähern Aufschluß über die Errichtung der von Trub unabhängigen Pfarrei Marbach.[16]) Ihr Hauptinhalt lautet dahin: „Da die nach Bern Gehörigen von Schanngnw im Amte Drachselwald und die unter Lucern stehenden Bewohner des Dorfes „Marpach", weil in die Kirchhöri Trub gehörend, an Sonn- und Festtagen einen gar fernen Weg zum Gottesdienste haben, ebenso weil auch der Priester von Trub beschwerliche Versehgänge zu ihnen zu machen habe, und oft nicht möglich sei, im Winter die Kinder nach Trub zur Taufe zu bringen, so daß mancher Christenmensch in geistlichen Dingen verkürzt werde; so ersuchen sie die beiden Regierungen, vor Abt und Convent von Trub ihre Fürsprache geltend zu machen, daß für Marbach und Schangnau eine neue Pfarrkirche in Marbach errichtet und ein eigener Priester erhalten werde. Dem Begehren der beiden Regierungen entsprach der Abt Heinrich Ruff. Um die

---

[15]) Segesser, R. G., 1, 3, 602; Eidg. Abschiede 2, 407.

[16]) Beilage Nro. 3; Segesser, R. G. 1, 597.

Angelegenheit vollends mit dem Abte zu ordnen, bestimmte Bern den Schultheißen Johann von Erlach, Kastenvogt des Gotteshauses, alt Venner Konrad Willading und den Mitrath Peter von Werd, Lucern aber den alt Schultheißen Hans Hug und den entlebuchischen Landvogt Hans Marti. Die Uebereinkunft genehmigten die beiden Regierungen in folgendem Sinne: 1) „Schangouw und Marpbach" seien für immer von Trub abgesöndert, bilden eine neue Pfarrei und erhalten einen Pfarrer und Kirchherrn. Das Jus patronatus und die Pfrundverleihung bleibt dem Gotteshause Trub gesichert. 2) Die Höfe zu Niederluogen, bis hin zur Kirchhöre Langnau gehörig, und der Hof im Schärling, der gen „Louppersswyl" gehört, sollen von nun an zur Pfarrei Marbach zugetheilt sein, und werden von aller „beladnus" an die Mutterkirchen zu Gunsten der neuen Pfarrei entlastet. Als Schadenersatz erhält die Pfarrkirche Trub 4 Pfd., die von Langnau ein Pfd.[17]) und die von Lauperswyl 5 Schillinge jährlichen Zinses. Diese Beschwerde entrichtet das Gotteshaus, dem aber die Ablösung zugesichert sei. Daneben verzichtet der Abt gänzlich zu Gunsten der Erleichterung der Stiftung für die Pfründe und den Kirchherrn auf den in Marbach und Schangnau ruhenden Korn-, Haber, Gersten- und andern Zehent, sowie auf die Primizen und Faßtnachthühner. Den Heuzehent entrichten sie, wie bisher, in Geld. Die neuen Matten aber zehnden dem Kirchherrn in Marbach, der ebenso den Jungzehend erhält, sowie den Zehend von Zwiebeln, Werch, Flachs, Obst und dergleichen Früchte. Die die neue Pfarrei bildenden Häuser und Höfe sollen aber alle Lasten und Beschwerden der neuen Pfründe und Pfarrkirche und des Pfrundhauses für immer über sich nehmen ohne jegliche Beschwerde des Gotteshauses Trub. Indessen verblieben diesem Gotteshause noch der Zinsanken, die Zinshühner und andere Gerechtigkeiten. Den Verlurst des Gotteshauses entschädigt die neue Pfarrei nur mit 1000 Pfd. Berner Münze als verzinsliches und jeder Zeit ablosiges Hauptgut. Sollte aber die Stiftung dennoch nicht zu Stande kommen, so bezieht Trub alle Gefälle, wie bisher, fort, ist aber verpflichtet, Schangnau und Marbach ebenfalls, wie bisher, bis zur Errichtung einer Pfründe in geistlicher Hinsicht mit einem Priester gehörig zu versehen. Wäre

---

[17]) „u. 7 Schl." nach Segesser, (R. G. 1, 3, 597. Anm. 2.)

der Fall, daß die Pfründe errichtet, später aber wieder eingehen würde, so hat Trub die etwa bezahlten 1000 Pfd. zurückzuerstatten, und Schangnau und Marbach, wie ehedem, zu versehen. In bürgerlicher Beziehung bleiben den Regierungen von Bern und Lucern alle bisherigen Rechte über die ihnen Angehörigen der Pfarrei ungeschmälert bestehen. Beide Räthe und das Gotteshaus siegelten. Jene Siegel hängen noch, das von Trub ebenfalls, doch etwas verletzt.

Am St. Andreastag desselben Jahres 1524 verpflichteten sich sodann Kirchmeier und Kirchgenossen von Marbach für die in der Stiftsurkunde bedungenen 1000 Pfd. Hauptgutes.[18])

Bezüglich der in der Stiftsurkunde enthaltenen Verpflichtung fand aber bald eine kleine Modifikation statt. Die von Lucern und einer Rathsbotschaft von Bern vermittelte Uebereinkunft zwischen Abt Heinrich Ruff und denen von „Schanngoüw" und Maryppach genehmigten Schultheiß und Rath von Bern Dienstag nach Martini 1526 dahin, die Hauptsumme von 1000 Pfd. bleibt jährlich mit 50 Pfd. zu verzinsen; dagegen in Ablösung des Klein- und Jungzehents, der dem Leutpriester in Marbach gehöre, „es sye Kelber, Fiih, Lämbern, Imppen, Flachs, Werch, Rüben, Zibellenn, Ops vnnd anderem darglich", wird ihm ein jährlicher Zins von 4 Pfd. entrichtet.[19])

So zeigt sich denn, daß die Pfarrei Marbach sofort und rechtzeitig unmittelbar vor Thoröffnung der Kirchenspaltung wirklich errichtet wurde. Es dürfte leicht sein, daß Marbach, daß es katholisch blieb, während Trub und Schangnau zur Reformation übertraten, dem Einflusse der Pfarrstiftung zu verdanken hat, nicht bloß, weil es der katholischen Regierung Lucerns bothmäßig war, wie hingegen die beiden andern Orte der die Reformation einführenden Regierung Berns.

Wohl ist Hans Merk, der den 13. Winterm. 1528 als gewesener Conventual von Trub ausgesteuert wurde, der erste Pfarrer von Marbach, und wohl der einzig katholisch gebliebene Mönch.

---

[18]) Pergam. Urkunde in Marbach. — Laut einer im Pfarrarchive Marbach liegenden Verkaufsurkunde des Hofes Siebersleh vom Jahre 1517 galt ein Pf. „achtenhalb" oder „7½" Batzen.

[19]) Beilage Nro. 4.

Als das Gotteshaus Trub im Jahre 1528 aufgehoben wurde, bereinigte die Regierung von Bern das Eigenthum des Klosters, und nahm dasselbe zu ihren Handen. Wenn wir nach Inhalt des ältesten Truber-Urbars die Bereinigung vom Jahre 1531, insofern sie die Kirchhöre Marbach betrifft, in den Anhang[20]) verwiesen; so erinnern wir uns hier dessen, was aus demselben in unsern Text gehört. Es heißt unter anderm: Da die Pfrund zu Marbach ein Lehen vom Hause Trub ist, so haben sie nun die Herren von Bern zu verleihen. Sodann wird der Pfründe nach dem Stiftungsbriefe von 1524 der Primiz-, Korn- und Heuzehent von den Gütern in der Luogen, im Grund, im obern Schlatt, von Spürlers Haus, vom vordern Kurzenbach, am Schärling, am Büel und vom obern Wiesenbach, der früher nach Trub entrichtet wurde, bestättigt; dagegen aber die übrigen Gerechtigkeiten an Gütern und Zinsen, die in der Urkunde aufgezählt sind, der nunmehrigen Schaffnerei Truob vorbehalten.

In Folge der Selbstständigkeit Marbachs entstand bald eine neuere größere Kirche, die nur aus freiwilligen Beiträgen erbaut worden zu sein scheint. Das Jahrzeitbuch nämlich enthält die Stelle:[20]a)

„Es ist ze wissen, dz guttherzige personen, deren Namen Gott dem Allmechtigen bewußt, gestifft vnd erbuwen hand dis gottshus zu lob Ehr vnd prys Gott dem Allmächtigen, siner lieben Mutter Maria vnd allem himmlischen heer. geschechen 1539."

Da Schangnau, politisch zu Bern gehörig, zur neuen Lehre übertrat, wurde es im Jahre 1530 von der Pfarrei Marbach abgelöset, wiederum der Pfarrei Trub zugetheilt, im Jahre 1594 aber zu einer eigenen reformirten Pfarrei erhoben.[21])

Nach dem Austritte Schangnaus aus dem Pfarrverbande Marbachs spann sich die Geschichte dieser Pfarrei geräuschlos fort, und hatte keine Epochen durchzumachen, die viel von ihr zu reden oder zu schreiben gaben. Die Regierung von Bern übte ungestört die Verleihung der Pfarrpfründe — oft durch das Mittel des Land-

---

[20]) Beilage Nro. 5.

[20]a) Fol. 67 ad. 4. Decbr. St. Barbara.

[21]) Lohner, die Kirchensätze Berns S. 439; Segesser, R. G. 1, 3, 602. Anm. 3; von Mülinen a. a. O. S. 9.

vogtes von Trachselwald, sie „confirmirte und belehnte" ohne Anstand denjenigen, welchen die Regierung von Lucern „nominirte und präsentirte". So bis zum Jahre 1753. Den 2. Heumonat dieses Jahres verlangte nämlich Bern einen zweifachen Vorschlag. Lucern bestand mit Schreiben vom 3. August darauf, daß es bei der bisherigen Uebung bleibe. Bern gab nach, und beschloß den 4. Brachmonat 1754, es bleibe der einfache Vorschlag; der Amtmann von Trachselwald beziehe von jeder Bestättigung eines neuen Pfarrers eine Taxa von 150 Gl. Der Rath von Lucern gebe dem von ihm Vorgeschlagenen einen Empfehlungsbrief an den genannten Amtmann und an den Rath von Bern mit.

So wurde die Wahl wieder unbeanstandet geübt bis zum Jahre 1849. Dießmal war es Lucern, welches, durch Marbach angeregt, mit Bern bezüglich der Abtretung Unterhandlungen anknüpfte. Allein Bern trat nicht ein. Ebenso, als Lucern im Jahre 1858 bei Vacatur der Pfründe neue Unterhandlungen anbahnte, Bern aber unannehmbare Bedingungen machte, trat auch Lucern zurück.[22])

Aus dem kirchlichen Stillleben Marbachs soll nur noch nach der Zeitfolge erwähnt werden, was uns Urkunden und Schriften Bemerkbares darbieten.

Gedenken wir vorab des Jahrzeitbuches. Dasselbe ist 12 Zoll hoch und 10 Zoll breit und hat eine mit gepreßtem Schweinsleder überzogene Holzdecke. Es enthält 36 pergamene Blätter oder 72 Seiten. Jede Seite umfaßt 5 Tage. Die römisch benannten Tage allein sind mit rother Tinte geschrieben, die Heiligen schon mit schwarzer. Am Schlusse steht die Bemerkung, daß dieses Buch an St. Laurenz 1592 vollendet worden, da Leutpriester Lucas Bartholtus, Kirchmaier Stephan Marbacher und Niklaus Fallegger waren, und geschrieben habe es Herr Caspar Cappeler, Chorherr im Hof zu Lucern. Die Stipulationen der Jahrzeitstiftungen waren sehr bescheiden und gewährten nur einen kleinen Beitrag an den Pfarrer, an das Gotteshaus oder St. Nicolausen Bau, und an arme Leute. (Vom Sigrist und vom Organist ist lange keine Rede.) Aus dem Inhalte des Jahrzeitbuches erwähnen wir nur Folgendes:

---

[22]) Wo in vorliegendem Aufsatze die Quelle nicht besonders genannt, ist das Staatsarchiv Lucern gemeint.

Als vorzügliche Wohlthäter der Kirche erscheinen obengenannter Kirchmaier St. Marbacher im Erlimoos, Landspannerherr, der den 13. Hornung an der alten Faßtnacht 1622 starb, und Hans Stalder in der Ei, der am 17. Jänner 1698 verblich. (fol. 9, 10, 13; — 4, 6. 7.) Fol. 14 erwähnt der Schlacht bei Ragatz des J. 1448 an der alten Faßtnacht oder an St. Fridolin, welcher Tag wie der Sonntag gefeiert werden soll. Auf fol. 22 ist zum Jahre 1713 der Tod des Geistlichen Jost Wilhelm Studer verzeichnet. Nach fol. 27 war im Jahre 1656 Landespannermeister Niklaus Glanzmann von Marbach. Auf fol. 37 zum 2. Heumonat steht verzeichnet: „An disem Tage wurde gestollen vß der kilchen ze Marbach das hl. Sacrament mit sampt dem pyxlin, seckel vnd 2 größten kertzen 1626." Fol. 41 sagt: Proxima dominica ante festum Jacobi apostoli est vera dedicatio hujus ecclesiæ (davon vor 1601.) Auf fol. 41 schrieb Pfarrer Bürgi bezüglich der Schlacht im freien amt (Villmergen) im Jahre 1712: „Bernenses prævaluerunt ob rebellionem rusticorum erga illustrissimum nostrum senatum. Hinc orandum esset: A furore rusticorum libera nos domine." fol. 43, 1. August: „vff disen tag erschluog der Hagel alles zuo marbach jm 1595 Jar." Ebenso fol. 43, 3. August: „Hac die grando ferme omnia devastavit A° 1704." Fol. 68: „Nicolai Episcopi Patrocinium verum hujus Ecclesiæ."

Eine neue Kirche mit 3 Altaren weihte der apostolische Nuntius Johannes, Graf Turrianus, den 7. Weinm. 1601, am Tage darauf aber, den 8. Weinm., das Beinhaus.[22] a).

Ein neues Pfarrhaus an die Stelle des abgetragenen wurde im Jahre 1618 unter Pfarrer Prätor erbaut.[22] b).

Nach dem decanatlichen Visitationsberichte vom Jahre 1632[23]) hatte die Pfarrkirche 3 Altare, als den Altar des hl. Kirchenpatronen Bischofs Niklaus, jenen von U. L. Frau, und den des hl. Kreuzes. Sie besaß aber nur 2 Kelche und 2 Missale. Einer dieser Kelche ist freilich seines Alters sowohl als der Arbeit halber bemerkenswerth. Wir geben denselben auf der artistischen Beilage Taf. III. Nro. 2. in $^1/_2$ der natürlichen Größe. Sein

---

[22] a) Beilage Nro 6. Gfrd. 27, 348. Anm. 1.

[22] b) Jahrzeitbuch fol. 17.

[23]) Gfrd. 23, 53.

Gewicht beträgt 21 Loth. Unten im Fußgestell ist der Schild mit dem Bären angebracht. (Unser Vereinsmitglied Herr Ingenieur X. Schwytzer theilte gefälligst die Zeichnung mit). Ebenso ärmlich sah es mit den Meßgewändern und übrigen Kirchenzierden aus. Es bestunden drei Bruderschaften des hl. Niklaus, der hl. Katharina und jene von U. L. Frau. Die Zahl der Communicanten ist auf 240 angegeben.

Das Gemälde des Choraltares, Christi Kreuzigung darstellend, wurde im Jahre 1637 erstellt.[23]a)

Die pfarrlichen Tauf-, Sterbe- und Ehebücher führte erst im Jahre 1640 der Pfarrer Dannhuser ein.

Im Jahre 1646 zahlte der Pfarrer von dem auf 500 Gl. gewertheten Einkommen an den Landesbischof 15 Gl. als primos fructus.[24])

Auf's neue wurden und zwar den 19. August 1662 vom Nuntius Friedrich von Borromä drei Altare in der Pfarrkirche geweiht, der Choraltar in der Ehre des hl. Bischofs Niklaus und der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina, der Altar rechts in der Ehre U. L. Frau, des hl. Dominicus und der hl. Jungfrau Katharina von Siena, jener links aber in der Ehre des hl. Apostels Bartholomä. Man schloß ein die Gebeine der hl. Martyrer Saturninus, Pila (?) und Aurelia. Den Festbesuchern wurde ein Ablaß von einem Jahre, denen, die alljährlich den Jahrzeittag begehen, 40 Tage verliehen.[25])

Den 12. Heum. 1676 taufte Propst Johann Dürler im Hof zu Lucern unter Assistenz des Pfarrers und Sextars Johann Wendel Bisling in Wolhusen, und des Kirchmaiers Rudolf Zihlmann, als Johann Wilhelm Studer Pfarrer war, die größere Glocke (campagna major) in der Ehre des Bischofs Nicolaus. Sie wog etwa 18 Ctr.[25]a)

Den 29. Christm. 1687 verlangte der Rath zu Lucern auf Mahnung des Pfarrers Dick einen Neubau der Kirche, und hieß

---

[23]a) F. Räber, Geschichtsblätter der Gemeinde Marbach fol. 14. Manscrpt. 1852 im Pfarrarchiv.

[24]) Gfrd. 28.

[25]) Gfrd. 27, 348 Anm. 1.; Pergam. Urkunde im Pfarrarchiv.

[25]a) Räber, a. a. O. fol. 14; Taufbuch Marbach.

die Marbacher bei Bern als Collator um einen Beitrag anklopfen. Als die Sache nicht vorwärts wollte, befahl derselbe Rath den 9. April 1689 Schließung der Kirche und sofortigen Neubau. Dieselbe Forderung wurde den 13. August darauf erneuert, und zugleich die Aufsicht über den Neubau dem Pfarrer Dick und zwei Geschwornen übertragen. Wirklich kam der Bau im Jahre 1690 zu Stande. Er kostete 3600 Gl. Bern trug daran 700 Gl. bei. Der Rath in Lucern hatte schon anno 1689 für Fenster und Schild der neuen Kirche 100 Gl. decretiert „mit dem heiteren ansähen, daß wegen der Consequentz keine bauwsteuer soll geben werden, sondern nur fenster vndt schilt." (Rathsbuch anno 1689 fol. 664.)

Die Einweihung der Kirche erfolgte den 2. Weinm. 1693 durch den Constanzer Weihbischof und Generalvicar Dr. Konrad Ferdinand von Geist, welcher den Jahrestag der Weihe dieser Kirche (modernæ ecclesiæ) auf den 1. Sonntag des Weinmonats vorlegte.[25] b) Derselbe Weihbischof und Visitator berichtete gleichzeitig an die Lucerner Rathsabordnung, daß Marbach wegen der Alpenbeständer „halb lutherisch und halb anabaptistisch" sei, was vom Rathe den 17. Weinmonate dem Landvogte zum Untersuche übertragen wurde.[26])

Außer der Pfarrkirche bestand einige Zeit vor 1698 eine Capelle im Ehrlimoos, die aber ein sehr geringes Einkommen hatte. Sie besaß in jenen Jahren ein Kapital von nur 34 Gl. Ebenso sind um dieselbe Zeit bloß zwei Bruderschaften verzeichnet, nämlich die Rosenkranzbruderschaft, die im Jahre 1640 860 Gl. besaß, und die St. Barbarabruderschaft, die 1687 300 Gl. Vermögen hatte.

Noch im Jahre 1709 sah es mit dem Kirchenschmucke so ärmlich aus, daß man das vorhandene Silber veräußerte, aber nicht einmal 10 Gl., erlösete. Die Kirche besaß 1687 bloß ein Vermögen von 200 Gl., während das Jahrzeitkapital die Summe von 4040 Gl. erreicht hatte. Erst im Jahre 1719 schaffte man ein Ciborium, das bisher entbehrt ward, für 30 Gl. 31 Schl. an.[26] a) Auch verwendete man 1719 einige Kosten auf innere Restauration der Kirche. Die Kirche und zwei Bruderschaften besaßen zusammen noch im Jahre 1720 einzig 2724 Gl. 34 Schl.

---

[25] b) Räber, a. a. O. fol. 13; Jahrzeitbuch fol. 55.

[26]) Gfrd. 28, 72; C. Pfiffer, Gemälde 2, 329.

[26] a) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.

Im Jahre 1763 erhielt Marbach drei neue Glocken, die erste Orgel mit 6 Registern erst im Jahre 1767.[26] b)

Während, wie schon bemerkt, für das Jahr 1632 240 Communicanten, für das Jahr 1650 bereits 350 Communicanten verzeichnet sind[27]), zählt der bischöfliche Visitationsbericht vom J. 1723 schon 550 Communicanten.[28]) Die gesammte Bevölkerung Marbachs aber im Jahre 1744 ist auf 1141 Seelen geschätzt.[29]) Die obrigkeitliche Zählung vom Jahre 1783 ergab eine Bevölkerung von 1135 Seelen[30]), jene vom Mai 1796 eine solche von 1451 Einwohnern[30]). Die seitherige höhere Schätzung durch die Eidgenossenschaft steht am Eingange dieser Blätter erwähnt.

Den 6. Mai 1808 wurde das Dorf Marbach, mit Ausnahme der Kirche und der Caplanei und zweier anderer Gebäude ein Raub der Flammen. An den Aufbau des Pfarrhauses gab Bern 1600 Fr. a. W., anerkannte aber gegenüber den Marbachern, die behaupteten, daß man in Bern die bezügliche klare Urkunde verleugne, keine Baupflicht.[31])

Laut obrigkeitlicher Vereinigung vom 24. Jänner 1838 hat der Pfarrer ein reines Einkommen von 1823 Fr. a. W.[32])

Den 1. Jänner 1862 besaß die Kirche einen Baufond von 2546 Fr. Den 31. Dezember 1865 aber ein Vermögen von 42,052 Fr.; die Seelensonntage besaßen 6496 Fr. 34 Cts.; dagegen hatte U. L. Frauen-Bruderschaft kein Vermögen.[33])

Einige verdiente Aufmerksamkeit schenken wir der Stiftung einer Schulpfründe oder Caplanei im 8. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts.

---

[26] b) Räber, a. a. O. fol. 14.

[27]) Schnyder, Geschichte 1, 92.

[28]) Gfrd. 28, 156.

[29]) Stalder, Fragmente über Entlebuch 1, 189; catalogus pers. eccls. S. 212.

[30]) Stalder, a. a. O. 1, 190. 191. Die einzelnen Häuser und Höfe Marbachs im Jahre 1780 zählt Schnyder auf. (a. a. O. 2, 211 ff.)

[31]) Räber (a. a. O. fol. 54) stellt die Gründe der Baupflicht Berns zusammen.

[32]) Staatsverwaltungsbericht für 1859, Beilage S. 3.

[33]) a. a. O. für 1866. S. 48.

B. Die Pfarrer.[34])

1528 im Jänner ging Herr Hans Merck, Priester, Pfarrer in Marbach, über die Grenze, um die hl. Messe zu lesen. Da dieses von Bern so eben streng untersagt war, konnte ihn nur Lucerns Fürsprache von harter Strafe retten.[35]) Den 13. Winterm. 1528 wurde derselbe als gewesener Conventual von Trub ausgesteuert. Damit ebendenselben die Marbacher als Pfarrer dulden, die „von eines alten zwölfjärigen Widerwillens wegen" einen Zahn auf ihn hatten, verwendete sich Bern den 19. Jänner 1530 bei Schultheiß und Rath von Lucern.

1543 Herr Ludovicus.

1551, 6. April verlangte Bern von Lucern, daß es das vom kürzlich verstorbenen Pfarrer hinterlassene Guthaben regle, indem er eine legitime, sich in Zürich aufhaltende und eine außerehliche Tochter hinterlasse.

1552, 21. Brachm. bestätigte Bern den von Lucern bezeichneten Pfarrer Jakob Glewoz.

1553, 20. Herbstm. machte Bern die Anzeige an Lucern, man werde den frisch bezeichneten Herrn Thomas Walcker bestättigen, sobald sein Vorgänger den Investiturbrief gelöset habe.

1557, 1. Weinm. Herr Albrecht wurde bestättigt, als für ihn Peter Barber die Investitur nachgesucht hatte.[35 a])

1560 Johann Nägeli. Als Kirchherr stiftete er eine Jahrzeit.[36])

1563, 5. Brachm. wurde Peter Zeller, den wir im Jahre 1552 als Vicar zu Ruswil antreffen[37]), als Pfarrer zur Bestättigung

---

[34]) Unter Benützung und Ergänzungen der Pfarrverzeichnisse von Stürler und Krütli.

[35]) Staatsarchiv Lucern, nach gef. Mittheilung von Th. von Liebenau.

[35 a]) Vergl. Geschfrd. XI. 137.

[36]) Jahrzeitbuch fol. 17.

[37]) Geschfrd. 26, 114.

empfohlen. Ob und wann diese erfolgt sei, verschweigt das Rathsbuch.

1564, an St. Ulrich wird Herr Hans Spiegelberg, der schon einige Zeit die Pfarrpfründe versah, zur Investitur empfohlen, und zwar vom „Kilchmayer, kilchenvogt mit sampt gemeinen Vnderthanen zu Marppach im Landt Entlibuch" unter Lucerns Siegel. Dieselbe erfolgte den 14. Heumonat 1564; dagegen finden wir denselben von 1564 bis zu seinem Tode im Jahre 1579 als Caplan U. L. Frau in Ruswil.[38])

1566, 29. Mai wurde Herr Melchior Schmid als Pfarrer bestättigt. Es mag derselbe sein, den wir bis 1585 als Helfer in Wolhusen und Pfarrer in Geiß, und von 1590—1600 als Caplan S. Joh. Bapst. in Ruswil und wieder in Reiden finden.[39])

Vor 1572 Claudius Bränder. Den 15. April 1572 nämlich war in Bern in Anwesenheit der Bothen von Lucern Rechtstag wegen eines Schelthandels zwischen dem gewesenen Pfarrer von Marbach, Claudius Bränder, und dem Prädicanten von Hilferdingen. Ersterer wich aus dem Rechte.

1571 gab Johannes Vergant von Freiburg im Uechtland die Pfründe auf, die er einige Zeit inne hatte. Als Pfarrer von Escholzmatt beurlaubte ihn als ein erstes Beispiel ihres Ernstes die Regierung von Lucern am 14. Jänner 1577, belehnte ihn aber doch wiederum auf Wohlverhalten hin Freitag vor Lichtmeß darauf.[40])

1574, 22. Brachm. wurde Matthys Volk als neuer Pfarrer bestättigt. Da es sich um seine Ersetzung handelte, schrieben die Marbacher den 2. Winterm. 1575 an Lucern, „Herr Mathys sei bei Nacht und Nebel fort".

Bereits Donnerstag vor Judä 1575 baten die Marbacher an Lucern, man möchte bei Bern bewirken, daß Lux Berchtold von Ruswil, mit dem sie sich bereits verständigt hätten, als Pfarrer bestättigt werde. Allein erst Dienstag nach Quasimodo 1577 wurde er von Lucern empfohlen, und

---

[38]) Geschfrd. 22. 110.

[39]) Geschfrd. 22, 226; 26, 104. 114.

[40]) Staatsarchiv Lucern.

von Bern den 18. Mai 1579 genehmigt. Er bezahlte an die Letztern 10 Pfd. Berner-Währung als Lehenschatz. Der bischöfliche Visitationsbericht sagt von ihm im Jahre 1597: „Da syge der pfarrherr gar nit weder da noch anderswo ein pfarr zu versehen.“ Wohl in Folge dessen kam er 1599 als Pfarrer nach Gaiß.[41]) Daselbst erblindete er und blieb bis 1607.

1599, Donnerstag vor Cantate ernannte Lucern an Berchtolds Stelle Anton Lehmann von Ruswil. Bern bestättigte ihn erst den 12. Christm. darauf. Wir finden ihn bald wieder als Vicar in Ruswil, sodann als Caplan in Schüpfheim, von wo er den 29. Weinm. 1622 als Pfarrer nach Dopleschwand gewählt wurde.[42])

1609 Samstag nach Martini schlug Lucern Johann Heinrich Wirz als Pfarrer vor. Er war der Zeit im Wallis Missionär. Den 9. Christmonat 1609 bestättigte ihn Bern. Wirz wurde entfernt.

1613 Georg Wildisen, Pfarrer.

1617 Jakob Prätor oder „Schulthheisz“ von Nürnberg. Bern bestättigte ihn erst den 4. Heum. 1620.

1622, Herr Niklaus Gugler. Er gab im Jahre 1639 die Pfründe auf.

1639, 23. Jänner bestättigte Bern Herrn Gabriel Dannhuser. Dannhusers Vater Balthasar starb in Marbach den 16. Jän. 1641. Derselbe kam im Jänner 1645 als Pfarrer nach Schüpfheim, wo er bis zum Hornung 1653 blieb, dann aber als Pfarrer nach Gaiß kam, wo er 1682 starb.

1645, 9. Jänner ernannte Lucern Johann Peter Schell. Bern bestättigte ihn den 14. Jänner. Schell kam als Pfarrer nach Romoos, doch in gleichem Jahre noch tauschte er mit dem Pfarrer von Horw.

1647, 11. Christm. wurde von Lucern Johann Dangel ernannt. Wegen Theilnahme am Aufstande des Landvolkes wurde Dangel, dessen Vater Sebastian den 10. April 1651 in Marbach starb, im Jahre 1653 entsetzt.

1653, 29. Heum. erhielt Johann Friedrich Lindacher von

---

[41]) Geschfrd. 22, 226.

[42]) Geschfrd. 26, 115; die Feier des hl. Niklaus in Dopleschwand S. 8.

Lucern, nat. 26. Aug. 1629, die Ernennung. Die Berner plünderten ihn beim Ueberfalle 1656 ganz aus. Als der Rath von Lucern den 31. März 1656 das Stift Münster ersuchte, den Pfarrer zu „versechenden", entschuldigte sich dasselbe am 2. April mit dem Einwurfe, daß ihr aus gleichem Grunde die Unterstützung des Pfarrers von Heglingen obliege. Lindacher wurde im Jahre 1657 Pfarrer nach Ruswil, den 16. April 1662 Decan des Landkapitels Sursee, und starb den 19. August 1697 in Ruswil.[43])

1657, 11. Brachm. bestättigte Bern Niklaus Ludwig Peier im Hof von Lucern, geboren 23. Mai 1646. Schon aber 1658 wurde er Pfarrer von Willisau, 1667—1683 war er Leutpriester im Hof, von 1683 an daselbst Chorherr und zugleich seit dem 18. März 1686 bischöflicher Commissar. Als solcher resignierte er, da er im Jahre 1691 Propst wurde. Unmittelbar vor seinem Tode stiftete er das „Peiersche" Canonicat, wofür er 10,000 Gl. und einen Chorhof vergabte. Er starb den 11. Hornung 1709 in einem Alter von 75 Jahren.[44])

1658, 29. Heum. bestättigte Bern als Pfarrer Jakob Forster (Foster) von Lucern, nat. 13. Dec. 1634. Derselbe starb in Marbach im August 1668.

1668, 24. August bestättigte Bern Johann Wilhelm Studer, Doctor Theologiæ, von Lucern, nat. 17. Aug. 1642. Im Jahre 1680 trat er in das Noviciat der P. P. Kapuziner. Einstweilen versah die Pfründe als Vicar Johann Rudolf Bisling. Studer trat aus dem Noviciate und wurde sofort den 9. Christm. 1680 als Pfarrer von Schüpfheim gewählt. Im Brachm. 1706 tauschte er mit dem Caplan von St. Jost in Blatten um die Pfründe. Hier starb er, indem er in der Nacht aus dem Fenster stürzte, 14. Wintermonat 1712.[45])

1620, 6. Christm. wurde von Schultheiß und Rath in Bern als Pfarrer bestättigt Jost Wilhelm Dick, zuerst Helfer und

---

[43]) Staatsarchiv Lucern, Geschfrd. 26, 164.

[44]) F. E. von Mülinen, helvetia sacra 1, 46; Museum virorum lucern. fol. 58.

[45]) Geschfrd. 16, 149; Schnyder, Geschichte der Entlibucher 2, 247.

nachher Caplan im Hof, nat. 4. Mai 1644. Bei diesem Anlasse ließ sich Bern vom Erbrechte für 225 Fr. als „Redemtionstaxe", nachmals „Wahlhonorar" genannt, loskaufen. Dick wurde 1696 Pfarrer in Gaiß, wo er im J. 1704 starb.

1696, 31. März erhielt Johann Walter Elpler von Lucern, nat. 1. Nov. 1663, im Jahre 1690 und 1693 Vicar in Ruswil,[46]) die Bestättigung Berns. Derselbe bezog im Jahre 1698 als Pfrundeinkommen

Gerste	29	Mltr.	1	Vrtl.	—	Vrling,
Roggen	7	„	2	„	$3^1/_2$	„
Haber	18	„	—	„	3	„
Mischleten	5	„	—	„	3	„
Korn	—	„	3	„	2	„

Heuzehent 11 Gl. Fronfastengeld 15 Gl. ab den Höfen im Scherlig; Käse 44 Pfd. Ziger 12 Pfd.

Elpler kam im Weinm. 1710 als Pfarrer nach Triengen, wo er im Herbstm. 1731 starb.

1710, 2. Weinm. bestättigte Bern als Pfarrer Franz Placid Bürgi gegen eine Gebühr von 10 Pfd. oder 5 Gl. 25 Schl. in die (Raths-) Stube und von 8 Gl. 20 Schl. in die Kanzlei. Bürgi, geb. 6. Octob. 1677, wurde im Jahre 1726 Pfarrer von Gaiß, wo er den 25. März 1745 starb, und einen sehr guten Namen hinterließ.[47])

1726, 18. Weinm. wurde von Lucern ernannt und den 24. Weinmonat von Bern bestättigt Leodegar Fleischlin von Lucern, geb. 1. Oct. 1686. Im Jahre 1730 kam er als Pfarrer nach Willisau, wo er 1748 als Kämmerer noch lebte.

1730, 29. März ernannte der Rath in Lucern Moriz Benniger, nat. 29. Jänner 1695, seit 7 Jahren Pfarrhelfer im Hof. Bern bestättigte ihn bereits den 31. März. Er kam als Pfarrer im Jahre 1743 nach Wolhusen. Daselbst taufte er das erste Kind den 3. Mai 1743, das letzte aber den 7. Mai 1752. Er starb den 25. Mai daraufhin in Lucern.

---

[46]) Geschfrd. 26, 115.

[47]) Geschfrd. 16, 167. Er machte auch gottesdienstliche Stiftungen an das Landkapitel Sursee.

1743, 8. April präsentirte Lucern und bestättigte Bern den 19. April Felix Leonz Zürcher, geboren 1714, 6. Juli, Vicar in Zell. Zürcher wurde ebenfalls den 14. Brachm. 1752 als Pfarrer nach Wolhusen gewählt. Er gab eine vielbelobte „Arithmetica oder Rechenkunst" (Zug 1772. 4⁰.) im Drucke heraus. Zürcher starb als Kämmerer des Kapitels den 14. Hornung 1778, 64 Jahre alt, in Wolhusen.

1752, 26. Brachmonat ernannte Lucern und bestättigte Bern den 30. Brachm. Josef Stanislaus Schobinger, geboren 4. Juni 1724 in Lucern. Wegen aufreizender, Bern verletzender Reden verwies ihn der Rath von Lucern den 30. Mai 1764 des Landes. Der Bischof fand ihn unschuldig — vergebens; er sollte ihn sogar aus dem ganzen schweizerischen Antheile des Bisthums verbannen. Ebenso nutzlos bat Schobinger im Jahre 1768 um Aufhebung seiner Verweisung. Im Exil starb er vermuthlich 1783; denn in diesem Jahre stiftete sein Bruder Peter Schobinger ein Kapital von 1000 Gl., dessen jährlicher Zins (30 Gl.) an Hausarme vertheilt werden soll. (Räber, Geschichtsblätter fol. 101.)

1764, 9. Heum. wurde vom Rathe in Lucern Josef Heinrich Wagenbach von Lucern ernannt, geboren 21. Juni 1736. Als ihn Bern den 16. Heum. bestättigte, zahlte er in die Rathstube 150 Bernergulden à 1 Gl. 5 Schl., sonach 168 Gl 30 Schl., und an die dortige Canzlei 5 Kronenthaler und 23 Bz. demnach 16 Gl. 29 Schl., an die Lucerner Canzlei aber 18 Gl., sonach zusammen 203 Gl. 19 Schl. Wagenbach starb in ökonomischer Bedrängniß anno 1766 zu Marbach.

1766, 31. Jänner wählte Lucern Josef Anton Leodegar Corraggioni von Lucern, geb. 11. October 1731. Bern bestättigte den Ernannten den 5. Hornung darauf. Die Wahl kostete den Gewählten 200 Gl. 17 Schl. Corragioni wurde 1776 Leutpriester in Sempach, 1789 Chorherr im Hof, mit Amtsantritt im Jahre 1791. Er starb daselbst den 18. April 1814.[48])

---

[48]) Geschfrd. 15, 32.

1776, 7. Hornung ernannte der Rath von Lucern den am 14. darauf von Bern gegen einen Canon von 180 Gl. an den Landvogt in Trachselwald bestättigten Johann Theoring Keller von Lucern, geb. 8. Mai 1752, Sohn des Stadtschreibers Johann Martin und der Frau Theresia Schwytzer von Buonas, je eines Schultheißen Xaver Keller Enkel und Onkel. Nachdem er seine Studien meist in Frankreich gemacht und im Jahre 1775 zu Freibung in der Schweiz zum Priester geweiht worden, war er vom hl. Pfingstfeste 1775 bis zu seinem Amtsantritte in Marbach (den 26. Hornung 1776) Vicar in Entlebuch. Er machte sich als Gründer der „geistlichen Schulmeisterei" in Marbach, an die er die erste Stiftung mit 300 Gl. that, sehr verdient. Im Mai 1788 kam er als Pfarrer nach Uffhusen, wo er auf seine Kosten ein neues Pfarrhaus baute, und an den neuen Kirchenbau 5000 Gl. beisteuerte. (Keller war von Haus aus unbemittelt, und in Marbach fraß Hagel und Wasserfluth die Hälfte seines Einkommens.) Im Jahre 1783 hielt er in Sempach die Schlachtpredigt.[49]) Im Winterm. 1784 kam er als Pfarrer nach Zell, wo er wiederum an den neuen Kirchenbau 1500 Gl. vergabte. Schon seit 1784 Decan des Landkapitels Willisau, starb der hochverdiente Mann und eifrigste Seelsorger ungemein betrauert in Zell den 16. April 1813.

1778, 22. Mai präsentirte Lucern dem Collator in Bern, der den 26. Mai seine Bestättigung gab, Felix Schnyder von Wartensee, geboren im Jahre 1752. Im Jahre 1784 zum Chorherrn nach Münster gewählt, nahm er zu Ende der zwei Carenzjahre, den 1. Heumonat 1786 Besitz vom Canonicate, und starb in Münster den 2. Weinm. 1819.

1786, 10. Brachmonat ernannte der Rath von Lucern Xaver Schuffelbüel von Lucern, geboren 3. April 1758. Bern bestättigte die Ernennung den 25. Brachm. Seit 1803 Chorherr in Münster stiftete er im Jahre 1826 1200 Gl., um aus den Zinsen Jahrzeit und Hausarme zu bedenken. (Räber, a. a. O. fol. 102.) Er starb im Jahre 1836 in Münster.

---

[49]) Geschfrd. 15, 88; Pfarrarchiv Zell.

1803, 25. Weinmonat bestättigte Bern als Pfarrer Anton Portmann von Marbach, geboren im Jahre 1754, Caplan und Schulherr in Entlebuch. Er starb in Marbach den 12. Aug. 1812.[50])

1812, 11. Herbstm. bezeichnete Lucern als Pfarrer den im J. 1773 gebornen Josef Zimmermann von Schenkon, Vicar in Escholzmatt. Bern bestättigte ihn den 14. Herbstm. darauf. Laut der Abcurung Zimmermann's mit seinem Vorgänger ertrug die Pfründe 1208 Gl. 17 Schl. rein. Zimmermann resignirte unfreiwillig, und starb als Spitalpfründner in Lucern den 17. Jänner 1830.

1821, 14. Christm. bezeichnete Lucern als Pfarrer Felix Räber, im Jahre 1792 zu Ebicon geboren, Pfarrhelfer im Hof zu Lucern. Die Bestättigung gab Bern den folgenden 22. Christmonat. Die Pfarrpfründe, welche bei der Abcurung zwischen Zimmermann und Räber am 19. Winterm. 1822 Fr. 1306 8 Rp. betrug, wurde vom großen Rathe in Lucern den 16. Januar 1838 auf Fr. 1276. 66 Rp. fixen Einkommens bereinigt. Räber wurde den 14. Christm 1857 als Chorherr nach Münster gewählt, resignirte die Pfarrpfründe den 24. Christm. Auf den 13. Jänner 1858, an welchem Tage er vom Canonicate Besitz nahm, blieb er aber Pfarrverweser in Marbach bis den 4. Heumonat darauf. Räber starb in Münster den 5. Brachm. 1865.

Nach Räbers Wahl als Chorherr unterhandelte die Regierung von Lucern mit derjenigen von Bern über Abtretung der Collatur. Bern aber machte solche Vorschläge, die Lucern nicht annahm. Die Regierung lehnte deshalb die Vorschläge (2. Juni 1858) als unannehmbar ab, und schlug zugleich zur Bestättigung als Pfarrer vor den Vicar von Hergiswil, Fridolin Süeß von Entlebuch, geboren daselbst 1830. Den Belehnungsakt stellte die Regierung von Bern am 11. Brachmonat darauf gegen einen Wahlcanon von Fr. 326. 9 Cts. N. W. aus. Süeß wurde den 17. Brachm. 1863 als Pfarrer nach Inwyl gewählt.

---

[50]) Geschfrd. 21, 79.

Nachdem der Pfarrgemeinde mittelst Beschluß der Regierung vom 9. Heum. 1863 nicht ermöglicht worden, wegen Mangel an Competenz ihren Bürger Josef Glanzmann, Vicar in Buttisholz, als Pfarrer zu erhalten, ernannte Lucern den 10. August darauf Nicolaus Schütz von Entlebuch, früher Vicar in Entlebuch, damals Pfarrverweser in Häglingen. Da derselbe bei diesem Anlasse dort zum Pfarrer gewählt wurde, lehnte er die Wahl nach Marbach ab.

1863, 5. Herbstmonat ernannte die Regierung von Lucern Xaver Sigrist von Meggen, geboren im Jahre 1825, zuvor Verweser der Pfarrhelferei im Hof und darauf der Seelsorge an der Strafanstalt in Lucern. Bern's Regierung genehmigte die Wahl gegen ein Wahlhonorar von Fr. 225. a. W. Sigrist starb den 9. April 1870 in Marbach.

1870, 23. Mai nach dem Tode Sigrist's wurde der Verweser Xaver Unternährer von Escholzmatt, geb. 1842, Professor am Gymnasium zu Lucern, auf den Wunsch der Pfarrgemeinde Marbach von der Regierung in Lucern ernannt und von derjenigen in Bern den 1. Brachm. bestättigt. Derselbe nahm am Schutzengelsonntag darauf feierlichen Besitz von der Pfründe. Im Brachmonat 1874 resignirte Unternährer, und kam als Caplan nach Münster.

Im Monate August 1874 wurde von Lucern als Pfarrer gewählt Jacob Weber von Willisau, geb. 1845. Er war dortselbst seit 1872 Pfarrhelfer.

C. Caplanei und Capläne.

Wie die bischöflichen Visitatoren immerfort darauf drangen, daß durch die Geistlichkeit die Schulen unsers Landes eräufnet werden[51]; so waren es in der That vorab die Geistlichen, welche dieselben in's Werk zu setzen sich alle Mühe gaben.[52] Unter denselben that sich der Pfarrer von Marbach, Johann Theoring Keller besonders hervor. Ihm gelang in Vereinigung mit dem Statthalter Zielmann schon im Jahre 1778 die Stiftung einer ständigen Schul-

---

[51]) Geschfrd. 28, 48—111.

[52]) vergl. Riedweg, das Schulwesen des Kt. Lucern, 1872.

meisterei für den Kirchgang, der ersten Schulpfründe des Landes Entlebuch, und zwar seiner entlegensten Gemeinde. Für den Schulmeister war bereits im J. 1780 eine eigene Wohnung erstellt.[53])

Die Gemeinde entwarf einen Gesetzesvorschlag „zur Stiftung einer Schreib-, Les- und Rechnungsschul", und sicherte mittlerweile zum Unterhalte des (geistlichen oder weltlichen) Lehrers mittels freiwilliger Zeichnungen eines Kapitals von 4600 Gl. einen Jahreszins von 230 Gl. Der Vorschlag lautete dahin: 1. die Schulpfründe als eine Lajenpfründe könne von einem Geistlichen oder Weltlichen innegehabt werden. 2. Die Gemeinde wählt den Schulherrn. 3. Derselbe erhält einstweilen einen Jahreszins von 200 Gl. 4. Die Schule beginnt den 1. Winterm., unterrichtet im Schreiben, Lesen, Rechnen und in der Religion, und dauert bis Ostern. Der Lehrer wohnt mit den Kindern dem Abendrosenkranze in der Kirche bei. 5. Nach Ostern, wenn der Religionsunterricht für die Beicht- und Kommunionkinder beendigt ist, wird die Schule fortgesetzt, bis man auf die Alpen zieht. 6. Zieht man ab den Alpen, so ist von Michael bis Ende Weinmonats Repetitionsschule. 7. Wenn der Lehrer ein Geistlicher ist, so sorge er a) für die Cura und verständige sich mit dem Pfarrer bezüglich der Entschädigung der für ihn zu leistenden Dienste. b) er widme sich an den Beichttagen dem Beichthören. c) er halte an wichtigern Tagen und an den abgestellten Feiertagen die Frühmesse, nicht aber an Sonntagen, um die Leute nicht dem Pfarrgottesdienste zu entziehen. d) Er appliciere einige male für die Wohlthäter.

Den Vorschlag bestättigte der Rath von Lucern am 16. Horn. 1778, und verpflichtete das hl. Kreuz in Wittenbach zu Hasli, statt zu den von Marbach vorgeschlagenen 900 Gl. zu einem Beitrag von 1000 Gl., welche mit jährlichen 200 Gl. zu tilgen seien.[54])

Der erste Schulherr, ein Geistlicher, trat in's Amt.

Obige Statuten der „Schulpfrund" erhielten auf den Vorschlag der Municipalität, die im Namen der Gemeinde handelte, durch

---

[53]) Schnyder, Geschichte des Landes Entlebuch 1, 145; 2, 209.

[54]) Das schweizerische Museum vom J. 1783 (Bd. 2. S. 525.) berichtet Ein benachbarter bernerscher Landvogt (von Trachselwald?) brachte vor Kurzem eigenhändig den Marbachern ein Geschenk von 100 Thalern an die Stiftung ihrer Schule und blieb den Abend beim Pfarrer in Gesellschaft einiger Freunde desselben und zweier Ortsvorgesetzten, u. s. w.

die Verwaltungskammer in Lucern den 17. Winterm. 1799 einige Abänderung. Das Wesentlichste bestand darin: 1. Die Schulpfründe hört auf, eine Lajenpfründe zu sein, und wird eine geistliche Pfründe. 2) Der Erziehungsrath bestättigt nach abgenommener Prüfung den Caplan als Lehrer. 3) Als Einkommen gilt der Zins von 3940 Gl. Kapital und von 185 Gl. 11 Schl. Jahrzeitkapital.[55])

Den 28. April 1824 wurde die Schulpfründe zu einer Curat-Caplanei erhoben und diese der Schulpflicht enthoben, auch dahin ausgebessert daß das Einkommenkapital von 4171 Gl. (5561 Fr. 33 Rp.) auf 1200 Fr. zu erhöhen sei. Zugleich übernahm der Staat die Besoldung eines eigenen Lehrers.[56]) Dagegen lautet ein neuer Beschluß vom 12. Winterm. 1824, die Caplanei habe einen Theil des Lehrergehaltes zu entrichten, hingegen werde dem Pfarrer vom Staate ein Beitrag zur Unterstützung des Caplans als Hülfspriester in Aussicht gestellt.

Auf diesen Beschluß kam die Kirchgemeinde den 30. Mai 1828 zurück. Und nachdem der „Generalprovicar" das Pflichtenheft des Curatkaplans am 8. August bestättigt hatte, wurde ersterer Beschluß den 28. August noch einmal zu Kräften erkannt. Denselben Beschluß, der den Caplan der Schulpflicht enthob und zur Aushülfe in der Seelsorge bestimmte, genehmigte die Regierung den 21. Wintermonat 1828, gestattete die Ausschreibung einer Neuwahl, die in Gegenwart des Oberamtmannes vorzunehmen sei.

Den 19. Brachm. 1839 regulirte die Obrigkeit das Einkommen des Caplans, das mit dem 1. Winterm. zu beginnen habe, also:[57])

---

[55]) Caplan Graf setzte im Jahre 1809 das Einkommen also an: 1. Kapitalzinse 200 Gl. 2. Jahrzeiten 9½ Gl. 3. Bruderschaften 12 Gl. Dagegen haftet darauf eine Verpflichtung von 60 Applicationen.

[56]) Der erste weltliche und gesetzliche Lehrer im Dorfe war Anton Portmann, bisher unter Caplan Graf Hülfslehrer. — Außer im Dorfe war bereits seit 1795 im Schärlig eine freiwillige und seit 1810 eine öffentliche, gesetzliche Schule. Dort waren Privatlehrer um 1795 Josef Bucher, um 1800 Schöch aus Feldkirch u. s. w. Eine öffentliche Schule besteht laut Regierungsbeschluß vom 23. August 1850 in Niederlugen, welche den 11. Wintermonat 1850 unter Lehrer Koller von Malters († in Hellbüel) begann. (Räber, Geschichtsblätter S. 74—77.)

[57]) Staatsverwaltungsbericht pro 1859, Beilage S. 6.

1. Zins vom Kapital Fr. 12,000 a. W.	Fr. 600.	—	Rp.
2. Pflanzland	" 4.	—	"
3. Kirchmeier zahlt für 70 Applicationen	" 64.	76	"
Zusammen	Fr. 668.	76	Rp.

Der Caplaneifond betrug den 1. Jänner 1860 Fr. 18,130. 40 Cts. N. W.

Schulherren und Capläne.

1779 wurde Anton Portmann von Marbach, geboren 1752, als erster Schulherr gewählt. Er war Vicar in Neukirch. Den 10. Herbstm. 1783 wurde er zum Frühmesser und Schulherr nach Entlebuch bestimmt. Den 18. Winterm. 1803 fiel die Wahl als Pfarrer nach Marbach auf ihn. Daselbst starb er den 13. August 1812.[58])

1783 wurde Johann Bieri von Escholzmatt, geb. 1761, Caplan und Schulherr. Er gab zudem einigen Studenten lateinischen und deutschen Unterricht. Er wurde den 19. Herbstm. 1799 zum Pfarrer von Romoos, und im Jahre 1820 zum Chorherren nach Münster befördert, wo er den 11. Weinmonat 1827 starb.[59])

1799 im Winterm. wurde vom Gemeindeausschusse als Schulherr und Caplan Josef Wigger, im Jahre 1760 zu Hasle geboren, gewählt.[60]) Wigger ließ sich im Jahre 1804 als Pfarrverweser anstellen, kündete dann aber unerwartet unterm 23. Herbstm. desselben Jahres seine Pfründe auf, wurde den 4. April 1805 Pfarrer in Fluöli, wo er am 16. April 1821 starb.

1804, 21. Weinm. wurde Johann Graf, geboren im J. 1763 in Escholzmatt, gewählt. Graf war seit 1799 Vicar in Escholzmatt und darauf Caplan in Gr. Dietwil. In Marbach gab

---

[58]) Räber, a. a. O. S. 18. 71.

[59]) Jahrbuch der Lucern. Ktl. Lehrerconferenz 1858, 2. Bd. S. 32.

[60]) Ein aus Frankreich nach Lucern emigrierter Priester, Johann Baptist Thuet, dem Sempach das von seinen Vorfahren aufgegebene Bürgerrecht zurückstellte, und der bis 1825 der erste öffentliche Professor der französischen Sprache war, hatte ebenfalls competirt. (Heimathkunde von Sempach S. 145.) Ueber Wigger vide Jahrbuch der Ktl. Lehrerconferenz 1858, 2. S. 32.

er auch außer der Schule Unterricht im Deutschen, Lateinischen und Französischen. Daselbst starb er den 14. Winterm. 1823. Nachdem von diesem Todfalle an die Pfründe unbesetzt geblieben, wurde

1828, 21. Christm. der Vicar in Marbach, Josef Anton Reck von Marbach, geboren im Jahre 1800, gewählt. Dieser eifrige Schulmann, der Studenten um sich sammelte, um selbe für die höhern Classen des Gymnasiums vorzubereiten,[61]) starb schon den 20. Jänner 1831 zu allgemeinem Leidwesen.

1831, 2. Wintermonat wählte eine Commission den nunmehrigen Caplan Josef Lötscher von Schüpfheim, geb. im J. 1799, Vicar in Luthern seit 1828.

---

[61]) Unter diesen Propst Mathias Riedweg in Münster, Pfarrer Jakob Fischer sel. im Hellbüel, u. s. w.

Beilagen.

1.

1371, 23. Brachm.[1])

(Staatsarchiv Bern.)

Wir Graf Hartman von Kyburg Lantgraff zů Burgenden Tůn kunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen. Als von der Ansprach und Stößen wegen | so wir gehebt hant mit dem erberen Geistlichen Herren Abt Cunrat und Covent des Closters von Trůb sant Benedictus ordens jn Costentzer Bistum gelegen von | der stößen und ansprach wegen, Bekennen wir uns wüssenklich und wol verdacht mit unsern Amptlüten und ander wisen lüten Rat und verjehen offenlich mit discz | brief für uns und unser nachkomen, Daz wir noch keiner der unsren von unser wegen die vorgenanten Herren und Jr nachkomen an Jr Gütern twingen und bennen, | an Wunn an Weid an Welden an Wasserünsen, an vischetzen, an gewild an vederspil kleinem und großem, nit irren oder summen noch bekümberen in keinen Weg an | Jr rechtungen so Jrem gotzhus zugehörent. Als es vor uns kuntlich worden ist, mit güter gezügsami erberer lüten, des wir offenlich verjehen, und hie nach ge | schriben stat, und Jr recht ansaehent. Da der kenelbach in die Ilfisz gat, und über Ilfis jn den mülibach, und des hin uff gan Scheidegg, und des hin die egg an den | hostöß, und des hin an howurz, und des hin die eggen an Keserren, und des hin an daz gericht ze Wissenbach, und gan Martbach, all eggen ußhin, als die wasser und der schne | har wider in die Ilfis fliessent, und des hin jn den hemelbach uff zů dem holen Achorn und die eggen hin gan Tischegg, von Tischegg uff den Entzen, von dem Entzen | die

---

[1]) Nro. 1. 2. 4. 5. gefälligst mitgetheilt von Hrn. Staatsschreiber Mauri v. Stürler in Bern.

eggen har wider gan Spitzenegg, und von Spitzenegg zů dem Grauwen stein, und den kenelbach, wider hin ab in die Ilfis. Da bekennen Wir uns für | uns und unser nachkomen, daz wir noch die unsren enhin rechtung wenig oder vil zwüschent den vorgeschribnen zilen und eggen nit enhant noch enhaben süllen wand daz die vorgenanten Herren und Jr nachkomen von uns und allen unsern nachkomen unbekümbert süllen sin, ewenklich an all gevar. Und des zů einem | waren und vesten urkund so hant wir graf Hartmann von Kiburg unser Jngesigel gehengkt an disen brief. uns und unser nachkomen zů einer vergicht aller vor | geschribner ding. Dirre brief wart geben zů Burgdorf An sant Johans Abent ze Sungichten des Jares do man zalt von Gottes geburt Thusung drühundert | und sibentzic und ein Jar.

Das Original ist nicht mehr vorhanden. Anno 1417, 10. März lag es aber dem Schultheiß und Rathe von Bern vor, als er den Segruz des Grafen Hartmann von Kyburg de 1371 bestätigte. Damals ward Letzterer seinem ganzen Inhalte nach in den Bestätigungsbrief aufgenommen; nach diesem ist obige Copie gefertiget. Der Name Marbachs kommt in keiner frühern Urkunde zum Vorschein. Hingegen findet man die dazu gehörenden Güter Ober-Wissenbach schon 1306 und 1342, am Scherling 1329 und 1348, und Spürlers 1348 genannt.

2.

1375, 28. Weinm.

(Staatsarchiv Bern.)

Jch Wernher von Brandeys tútsches ordens komendúr ze Sůmoswalt, Tůn kůnt Allen den die | disen brief sechent oder hörent lesen, Als umb die stöß So der Erwirdig Herre Apt Cůnrat | des Gotzhúses ze Trůb Und die undertan die gen Trůb gehörent, mit einander gehebt hand | und des zů beiden teilen uff mich komen sind, des ersten umb die Belúchtung zů sant Johans | Altar der Jr recht lútkilch ist, Da spriche Jch das die untertan von dißhhin ellú Jar | uff die liechtmiß richten und geben Sont dem Apt oder dem der sin statt haltet, Sechs phund | gůtes Wachses ane geverd, und da mit so sond die undertan die lúchtung des Jares gar | und gentzlich da mit besorget han. Denne umb die bücher umb kelch umb meßgewant, | da spriche Jch Jot das die Kilch deheinen zins oder gelt hett an den búw; Wirt do úzzet | über von dem selben gelt. da

mit so sol man bücher kelcha meßgewant und ander ding | machen die zů Gottesdienst gehörent zů dem selben Altar | hett si aber dehein gelt | oder an dem | gelt gebristet | was denne da gebristet | das súllent die undertan uff richten. und den Altar | besorgen mit büchern mit kelchen mit meßgewant und mit andern dingen. so zů Gottes dienst | hörent. Denne spriche Ich wie ein liche dar kome mit | tüchern und mit kerzen. und mit andern dingen. Wie da die undertan mit gewonheit untz har komen sint, das si bi der gewonheit | bliben súllent | mit der bescheidenheit, das man die kertzen die mit einer liche komet, denen | frúnden ze dem sibenden und ze dem drißgosten lichen sol, und was da úberblibet, das sol dem | gotzhus bliben. Denne Als der Apt und die undertan in etlichen ziten stöß hatten, darumb | Her Wolfhart selig von Brandeys min Brůder ein Obman was da spriche Ich. Daz si ze beiden | teilen bi dem selben úßprúch beliben und stett haben súllen. Denne umb die Gloggen da | spriche Ich. das der Apt und das gotzhús Ire gloggen und die undertan ouch Ir gloggen besorgen mit allen dingen | die darzů notdurftig sint. Denne umb das beinhus da spriche | Ich das der Apt widren und wider geben solwas er da von genomen oder entlechent habe. Denne Als die undertan sprechent von schöngow man söll Inen ze Marbach | kintbetterin In | füren. kertzen und palmen segnen Und das Ampt an dem karfritag begende, da ist mir geraten | und dunkt ůch mich. Ist das der Altar und die selb Cappell ungewicht ist | das man da nút tůn | súlle mit singen noch mit ander gottes dienst, Es were danne | das es ein Byschof von Costentz | erlobte in des bistům es och gelegen ist. Und ze einer bezúgsami so han Ich min | eigen Insigel offenlich gehenket an diesen brief Dir geben wart an sant Symons und sant | Judas tag der heilgen zwölfbotten Des Jares do man zalt von gottes gebúrt drúzehenhundert | und fúnf und sibentzig Jar.

Das Siegel ist abgefallen. Werner von Brandis sprach ohne Zweifel als Kastvogt von Trub; denn damals war die Kastvogtei noch bei seinem Hause.

3.

1524, 11. Winterm.

(Pfarrarchiv Marbach.[1])

Wir die Schulltheis vnnd Rät zu Bernn vnnd Lucernn Thund khundt mitt diserm brieff. Nach dem vnnser dero von Bernn Vnderthan vß dem Schangouw inn vnnser Herschafft Dhrachßellwalld gelägenn, Ouch vnnser dero von Lucernn ge | meinn Pursamme des Dorffs zu Marpbach jewälltenn dahär jn daß Kilchspell Truob gehörtt, Vnnd vff Suntagen vnnd hochzittlichenn fästenn Mäß vnnd predig zu hörenn sich haruß jn die bemelltte Kilchenn Truob gefüget, Vnnd darzu jn stärbenden | Nöttenn einenn Priester zu Trub gereicht, Sy mit den heilligem Sacramennten zu|verwaren, vnnd dargegenn die kind zethouffenn Hinuß gan Trub getragenn, Das jnen zu Wintherzytt ettwann nit möglichenn gewäsenn, Dadurch aber | mennger Christenn Mönnsch verkürtzt ist worden; Deßhalb die genamptten vß dem Schanngouw und die von Marpbach vnns pittlichem angekehrtt habenn, Söllichs alles zu bedennkken, vnnd jnenn gegenn Hernn Appt vnd Conuennt | des Closters ze Trub hifflichenn zu sind, damit Sy ein nuwe Pfarrkilchenn daselbs zu Marpbach, alls einem gelägnenn pletz beidenn parthyenn, vffrichtenn, vnnd einenn eignen Priester habenn, der Sy mit dem göttlichenn Wortt, ouch den|Heilligenn Sacramenntten spysenn, lernenn vnnd versächenn möge. Vnnd so wir nun derselbenn vß dem Schanngouw vnnd von Marpbach vngelegennheitt vnnd rüche jr Lanndtschafft wollgewüscht, Habenn wir zu söllichem | Irem anbringenn vnnd begär gutte rechnung geheptt, Vnnd daruff den erwirdigenn geistlichenn vnsernn liebenn anndächttigen vnnd getrüwenn Burger, Her Heinrichenn Ruff Appt des obbemellttenn Closters zu Truob, für vnns|berufft, Vnnd Jm allso der vnnsern vß dem Schangouw vnnd von Marpbach anliggenn vnnd beschwärd für gehallttenn, Vnnd so vill ann Jm vermögenn, Das er zu söllichem der obbemelltten vß dem Schangouw vnnd von Marp=|bach anbrinngenn vnnd begär bewilligett hatt. Vnnd vff das habenn wir die von Bernn ettlich von vnns, Namlichenn die Edelnvestenn, fürnämenn, Wysenn Hernn Hannsen ron Erlach, vnnsern Schulltheißenn vnnd

---

[1]) Mitgetheilt vom Vereinsmitgliede Pfarrer Räber daselbst. † 5. Juni 1865.

Castenvogt | des bemelltenn Gotshus Thruob, Chunradt Willading allt vännern, Pettern von Werd vnnser Mitträtt; Ouch wir die von Lucernn Hannsen Hugen, vnnsern allttenn Schulltheißenn, vnnd Hannsen Marti vnnderschriber, dazemaln vogt jn Ennt|libuch, beid vnnser ratzbrüder, zu obanzöigttem Hanndell verordnett, welliche mit Hllff vnnd rat des obbemelltten Hernn Appts von ettlichenn mittlenn geredt, vnd die demnach ann vnns lanngen lassenn. Vnnd nach dem wir | dieselbenn verhörtt vnnd verstandenn, haben wir daruff angesächen, gerattenn vnnd erkannt jnn form, Wyß vnnd gestallt, wie harnach vollgett; dem ist allso. Namlichenn des erstenn, daß die genampttenn uß dem Schangouw, | ouch die von Marpbach nun fürwenthin vnnd zu ewigenn Zyttenn von der obbemelltenn Pfarr zu Truob gesundertt sin, vnnd mit denselbenn dehein beschwärdnus jn dehein wyß noch wäg tragen, Sunder hiemit vollenn gewallt habenn, | Ein nuw pfar daselbs zu Marpbach zu jr allersidt nutz vnnd notturfft vffzurichttenn, vnnd einenn pfarrer vnnd Kilchernn zu habenn, der sy mitt göttlichem wortt, ouch der heilligen Mäß vnnd andern Sacramennten zu jr Seel | säligkeitt notturfft nach versäche; doch in söllichem dem vermelltenn Gotshus Throub das Juspatronatus vnnd lichung der pfrund vorbehallttenn, Allso das ein Appt vnd Conuennt gewalltig vnnd mächttig sye, So sich der vall er= | giptt, die vermelltte pfrund mitt einem geschichttenn vnnd thugennlichen priester zu|versächenn, ann wellichen ouch die genampttenn vß dem Schangouw, ouch die von Marpbach benügig sind, vnnd dawider dhein Jntrag noch Widerred | thun sollenn. Vnnd allsdann die Höff zu Niderlugenn vormals jnn die Kilchhöry Lanngnouw, deßgelichenn der Hoff jm Schärling gan Louppersswyl gehörtt habenn, die wir nun von söllichenn genommen vnnd gesundert, vnnd | zu der nüw vffgerichttenn pfarr gelegtt; Dieselbenn söllen ouch glicher gestellt nun fürwentthin gan Marpbach dienenn vnnd dehein beladnus mitt den Jetzgemelltten Kilchhörinenn Lanngnouw vnnd Louppersswyl tragenn, Sunder|sich vnder die beschwärd vnnd beladnus der nüw vffgerichttenn pfarrkilchenn ze Marpbach wie annder Kilchgnossenn ergäbenn. Vnnd diewyl nun aber durch sölliche absundrung der dryenn Kilchhörinenn Thruob, Lanng|nouw vnnd Louppersswyll ettwas abgangs beschicht, für wellichenn wir die pfarrkilchenn zu Thruob vier pfund, dero von Lanngnouw ein pfund, vnnd dero von Louppersswyll fünff Schilling järlichs Zinß

verordnenn, die Jnenn ein Gots-|hus Thrub Järlichenn gebenn vnnd vßrichttenn soll, doch demselbenn harum vorbehallttenn, sollichen Zinß mitt sinem gepürlichem houptgutt abzulösenn, wellichs Jars vnnd thags jm das gelingt. Vnnd damit die villgenamptten| jm Schanngouw, auch die von Marbach zu sellicher nüwer vffrichttung der pfarr dester baß mögenn kommen, So haben wir den genamptenu Hernn Aptt vermögenn, sich sines kornzächenndens, So er ann söllichenn Orttenn, es sye ann korn, | haber, gärstenn vnnd anndern desselbenn Zennden Zugehördenn, Sampt den Primitzenn vnnd faßnachthünnern hatt, zu entziechen, vnnd söllichenn allenn an die gemelltte pfrund zu Marpach vnnd zu hannden eines kilchherrn dienen zu | laßenn. Wellichenn zennden die Jetzbemelltenn vß dem Schanngouw vnnd Marpbach vßrichttenn, Vnnd Jn die Zächennde garbenn demselbenn Jrem Kilchherren verzennden vnnd vßrichttenn sollenn, Alls sy sich das ze thuond erbottenn, vnn-| gehindertt Jrs alltenn bruchs, So sy bißhar mitt söllichem Zennden geheppt, Dann sy sich desselbenn für sich vnnd ir ewig nachkommen gar vnnd gantz enntzigen haben. So vill aber den Höw Zennden berürtt, den sind sy nitt schul- | dig vßzurichttenn, Sunder das gellt, wie dann söllichs bitzhar einem Jettlichenn Stück vnnd gutt vffgelegt ist, darfür zu gäbenn. So vill aber die nüwenn Mattenn, So nun fürwenthin jnn obberürtten Kilch-Hörry Marpbach gemacht| werdenn, berürtt, Davon Soll einem kilchherrenn auch der Zennden nach biderben lüttenn erkanntnus gelanngen. Deßglichen der junge Zennden, ouch der Zennden von Zybellen, Wärch, flachs, opsts vnnd derglichenn früchten, | wie die von Äschlismatt Jrem Kilchherren pflägen zu gäben. Vnnd in söllichem Jetzbemelltten Zennden, Es sye ann kornn, habeer, gerstenn, höwzennden, junge zennden vnnd andern wie obstett, Soll der gemellt Her Appt | vnd Convent des gotshus Thruob jetz vnnd zu ewigenn Zyttenn, alle diewyll sölliche nüw vffgerichtte pfarr jn wäsenn beliptt vnnd bestett, dhein wytter vordrung, ansprach, noch gerechttigkeit nitt suchenn noch fürnämmen, | Sunder söllichs alles einem Kilchherrenn zustan. Dargegen so söllenn aber die vß dem Schanngouw vnnd Marpbach, Samptt den Höffenn vß den Kilchhörinenn Lanngnouw vnnd Loupperßwyle genommen; all läst vnnd | beschwerdenn der nüw vffgerichttenn kilchenn vnnd pfrund, ouch dem pfrundhuß, jetz vnnd jn künffttigenn zytten vber vnd an sich nämmen, vnnd mit söllichenn

das vermellt gotshus zu Thruob jn dheinerley wyß | noch wäg beschwärenn noch beladenn. Was aber vber sölliche korn vnnd höwzennden, wie obstatt, das bemellt gotzhus von Thruob an den bemelltenn ortten, es sye ann Zinßanncken, Zinßhünnern vnnd | anndern gerechttigkeittenn hatt, Söllichs alles soll dem obbemelltenn gotshus Truob wie von allther har, ane mengklichs sumnus, Jntrag vnnd widerred, dienenn vnnd zugehörenn. Vnnd für den obanzöigtten Kornn | vnnd höwzennden Söllen die villgemelltten vß dem Schangouw, Marpbach vnnd jr kilchgnossenn gemeinlich vnnd vnverscheidennlich dem genampttenn Herrn Apptt vnnd Couuennt des gotshus Thruob vßrichten | vnnd gäbenn Thusennt pfund der Münntz vnnd wärschafft zu Bernn louffig, Oder die mit funffzigk pfunnden Järlichen verzinßenn, Doch Jnenn die losung harinn allzytt vorbehallttenn; Allso das sy sölliche ablosung | mit thusennt pfundenn houptguts Samennthafft, oder Je mit fünffhundert pfunden den halbenntheill sellichs Zinß ablösenn mögenn, wellichs Jars und thags Sie wellenn. Vnnd diewyl nun der obbemellt Zennden | vber obangezeigtte Thusennt pfunnd vill beßer vnnd mer wertt, So ist harum mitt lutternn vßgetrückttenn worttenn bescheidenn, alle die wyll sölliche pfrunnd nitt vffgericht wirtt, So soll dem vermelltenn gotshus throub | obannzoigttenn Zennden geuollgenn vnnd zustan, Vnnd aber dargegenn daßelb gotshuß schulldig vnnd verbundenn sin die wyll gedachttenn vß dem Schanngouw vnnd Marpbach mit einem priester Jr notturfft nach zu | versächenn, wie dann vornacher der bruch ist gewäsenn, alls lanng vnnd vill, biß sölliche pfrund vffgericht wirdt. Vnnd ob glich woll sölliche pfrund Jetz angenntz vffgericht, Vnnd aber demnach jn künffttigen Zyttenn wi | der zu abgang kommen würde, Alls dann söllichen Zennden widerumb ann das vermellt gottshus Thrub verfallenn sin, Vnnd aber den villgenampttenn vß dem Schanngouw vnnd Marpbach Jre thusennt pfund, wo sy | die bezallt hättenn, widerumb gäbenn vnnd vßgericht wärden. Es ist ouch harinn lutter beredt, Das sölliche der vnnsernn von Bernn, ouch dero von Lucernn, So dann jnn obberürtter pfarr zusamenn geleggt sind, De wedererr | Ratt ann Jr oberkeitt Herligkeitt, Rechtsamme vnnd Zugehörd, Ouch derselbenn Zilenn vnnd Marchenn schädlich sin, Sunder ein Jeder, wie von allther har vnnd datto diß brieffs, derselbenn siner Herschafft mit reißenn, | Stürenn, thällenn vnnd anndern beschwärdenn gehorsam vnnd gewerttig sin.

Vnnd allso In Jetz gelütterttenn wortten, puncttenn vnnd artigkelnn Soll die obanzöigtte pfarr zu Marpbach zu fürganng kommenn vnnd vffgericht werdenn, alles erberlich vnnd in krafft diß brieffs, der des zu vrkhund mit vnnsern anhanngenden Secrett Insigelnn, vff obbemelltter der vnnsern vß dem Schanngouw vnnd von Marpbach pittlich | gesuch vnnd begär deßhalb ann vnns gelanngt, verwartt ist, doch vnns vnnd vnnsern nachkommen ane schaden. Aber wir Heinricus Ruff, Appt des vermelltenn gotshus zu Thruob, nach dem vnnd obanzoigte | lüttrung mit vnnserm gunst, wißenn vnnd willenn beschächenn, So habenn wir vnnsers Gotshus Insigell offenlich an dißernn Brieff laßenn hänntkenn. Beschächenn vff Sannt Marthis des Heilligenn Bischoffs | tag, Gezallt nach Christi Jesu vnnsers Säligmachers geburtt Thusennt fünffhundert Zwenntzigk vnnd Vier Jar.

Hängen die Siegel von Bern, Lucern und des Conventes Truob etwas verletzt.

4.

1526, 13. Winterm.

(Staatsarchiv Bern.)

Wir der Schulltheis vnnd Rat zu Bernn Thund kundt mitt diesem brieff. Demnach ein Spruch | vonn vnser liebenn Eidtgnoßen von Lutzernn vnnd vnnser Ratzbotschafft, vnnd anntwällt, zwüschen dem | Erwürdigenn geistlichenn, vunserm besoundern liebenn anndächttigen burger, Herrenn Heinrich Ruff, appt | des gotshus Trub, ann einem, vnnd den Ersamenn, vnnsern liebenn getrüwenn von Schanngoöw, vnnd | bemelltter von Lutzernn Vnnderthan von Marppach, gemeinenn kilchgnossenn zu Marppach, gemacht vnd vffgericht. von wägenn derselbigenn nüw vffgerichttenn pfarr zu Marppach, nach lutt des Spruch | brieffs, Ist derselbigen von Schangouw vnnd Marppach pottschafft vor vnns erschinen, vnd angezougt, | Alls sii söllichenn Spruch, ouch den kouffbrieff vmb die fünffzigk pfund gegenn vermelltenn Hern appt | habenn hörenn laßenn, Befindenn Sii nit anderst, dann wie es erganngen, geschriben. Deßhalb Sii | es dabii belibenn Laßenn. Doch hiemitt begertt, Allsdann der Spruchbrieff anzougt, den kleinen | vnnd Junngen Zennden fürhin einem Lüttpriester zu Marppach zuge-

hörig, Da wir aber Jnen noch | mals nachgelaßenn, vermelltenn Jrem lüttpriester für den kleinen vnnd jungen Zennden, Es sye von Kelber, Fiich, Lämbern, Jmppen, Flachs, Werch, Rüben, Zibellenn, ops vnnd anderm derglich Järlich | vier pfund vnnser münntz zegäbenn. Des Sii ouch gutwillig vnnd begärennd hierumb vnnser bekannt | niis schrifftlichen schin, damit sii vnnd Jr nachkomen, deßen beßer wüßenn habenn, wie sem | licher klein Zennden ab Jnen, vnnd aber die vier pfund Zinß ewiger güllt vff Sii komenn vnnd ge | wachsenn sye, 2c. Vnnd diewyl das hieob erlüttert vor vnns ergannen, Haben wir | Jnen des zu Vrkund, disenn brieff mit vnserm anhangennden Sigell verwaren vnnd gebenn | Laßenn, Beschächenn Zinstag nach Martini. Nach Christi vnnsers heillands geburtt gezallt fünff | zechenhundert, zwentzigk vnnd sechs Jare.

5.

Aus dem Trachselwald-Trub-Urbar von 1531. Seite 189—215.[1])

Hernach volgendt die Zyns Jn der Kilchhöry Marbach. Jtem Jst ze wüßenn, Alls dann die pfrundt zu Marbach, Lechen Jst von dem Huß Trub, Allso daß min gnädig. Herren von Bernn, die Sälbigenn zu verlichen handt, Sy jnn vffrichtung der Selbig pfrundt lutt des Styfftbrieffs. So darumb von beyder Stettenn, miner Herren von Bernn vnnd Lutzern, Gwalltzbotz vffgerichtt ist. Lutter vorbehept. Vnnd hin gäbenn der pfrundt Erstl. der primitz. Korn vnd Höüw Zennd. von allen denn Gütternn So daß sälbig Je von Alltharr genn Trub gäbenn müßenn vnnd schuldig warendt, dan daß min gnädigen Herren. Jron witten kilchgang angsäch, vnnd sölichs vß gnad than habendt, Aber Jnen vorbehallt, die übrig Gerechtigkeitt an den gütternn Jn sunders die Zinß gen Trub wären wie von alltar Har:

Die Zins Jnn der Lugenn.

Das Gutt Jm Gründt.

Jtem Thöny Jm Grundt Gitt Järlichs vnnd Eywigs boden Zinses, vonn disem gutt:

Deß Ersten vi Mäß veyser käsen

Denne iiii mäß veyser Ziger

---

[1]) Jm Staatsarchive Bern.

Vnnd j allt, ij Jungy Hünder
Ist Hinder Säßig vmb vj Lib.
Jttem er gitt, ouch xxx ß. für Höüw Zennden. Primitz vnnd korn Zend Ist an die pfrundt genn Marbach geordnett.

Die March deß Gutz Jm Grundt Vacht an 2c.

Das Gutt jm ober Schlat.

Jtem Buger Hanns, Gitt von dem ober Gutt Jm Schlatt, Järlichs vnnd Eywigs boden Zinses
Des Erstenn, v Mäß veyses Zygers.
Denne ij mäß käßen
Vnnd ij allty, iiij Junge Hünder.
Ist Hindersäßig vmb viij Lib.
Jttem xv ß. für Höüw Zennden Sampt dem Primitz vnd kornn Zenndenn. ghördt der pfrundt genn Marbach.

Diß jst deß vorgemelltenn gutz march Vacht an 2c.

Das Gut Spürlers Huß.

Jtem Bartline Spürlers Huß, Gitt Järlichs vnd Eywigs boden Zinß von disem gutt.
Deß Erstenn, v mäß veißer Ziger.
Denne ij mäß veyser käsen.
Jtem j allt, ij Jungy Hünder
Ist Hindersäßig vmb iiij lib.
Jttem j lib. für Höüw Zenndenn Sampt dem Primitz, vnnd korn Zennd, ist an die pfrundt genn Marbach gleydt.

Vacht an dise March 2c.

Jm vordern Kurtzenbach.

Jttem Hans Wyß, gitt Järlichs vnnd Eywigs bodenn Zinses von disem gutt.
Deß Erstenn iiij mäß veyßer Ziger
Denne iiij mäß veyßer käsen
Vnnd ij allty, iiij Jungy Hünder
Ist Hindersäßig umb vj lib.
Jttem gitt xvij für Höüw Zend primitz vnnd korn Zenndenn an die pfrundt genn Marbach.

Vacht an die march 2c.

Das Gutt amm Schärling.

Jttem Thöny ab der Egg gitt Järlichß vnnd Eywigß boden Zinß vonn disem gutt.

Deß Erstenn, v ß. für Täwanenn.
Denne ij plaphartt von der Acher ennet dem Bach.
Jttem iij Mäß veyßes Zygerß.
Vnnd xv Mäß veyßer käßen.
Aber j alltz, ij Jungy Hünder.
Ist Hindersäßig, vmb vj Lib.
Jttem er gitt ouch x ß. Höüw Zend primitz vnnd kornn Zenndenn an die pfrundt genn Marbach.

Diß Gutts Marchung Vacht an ꝛc.

Jtem Zimerman am buel, gitt Järlich dem kilcherren gen Marbach, xx ß. ij plartt Sampt dem primitz und den korn Zenndenn.

Das Gutt zober Wyßennbach.

Jttem Hans Barb: gitt vonn disem Gutt zu einem Rechtenn Eywigenn Bodenn Zinß.
Deß Erstenn, v ß. für Täwanen.
Denne v ß. vom kröſſchen acherbrunen
Jtem iij veyßer käſen.
Vnnd j mäß veyſſes Zygers.
Denne j alltz, ij Jungy Hündern.
Ist Hindersäßig vmb vj lib.
Jttem er gitt x ß. für Höüw Zennd Sampt dem primitz vnnd korn Zenndenn genn Marbach.

Deß vorgemellt Gutz March Vacht an ꝛc.

6.

1601, 7. Weinm.

(Pfarrarchiv Marbach).

Joannes Comes Turrianus Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Veglensis . . . . Nuntius cum potestate Legati de Latere etc. Vniversis et singulis præsentes inspecturis fidem facimus et attestamur. Qualiter | Nos pontificalibus induti ac servatis ritibus et ceremoniis juxta Pontificalem Romanum servandis, hodie quæ est dies Dominica septima Mensis | Octobris anni M. D. C. I. sic instantibus et requirentibus incolis et habitatoribus loci de Marpach in Valle Entlibuch, Constan. diœc.| Ecclesiam novam per eos a fundamentis in eodem Territorio

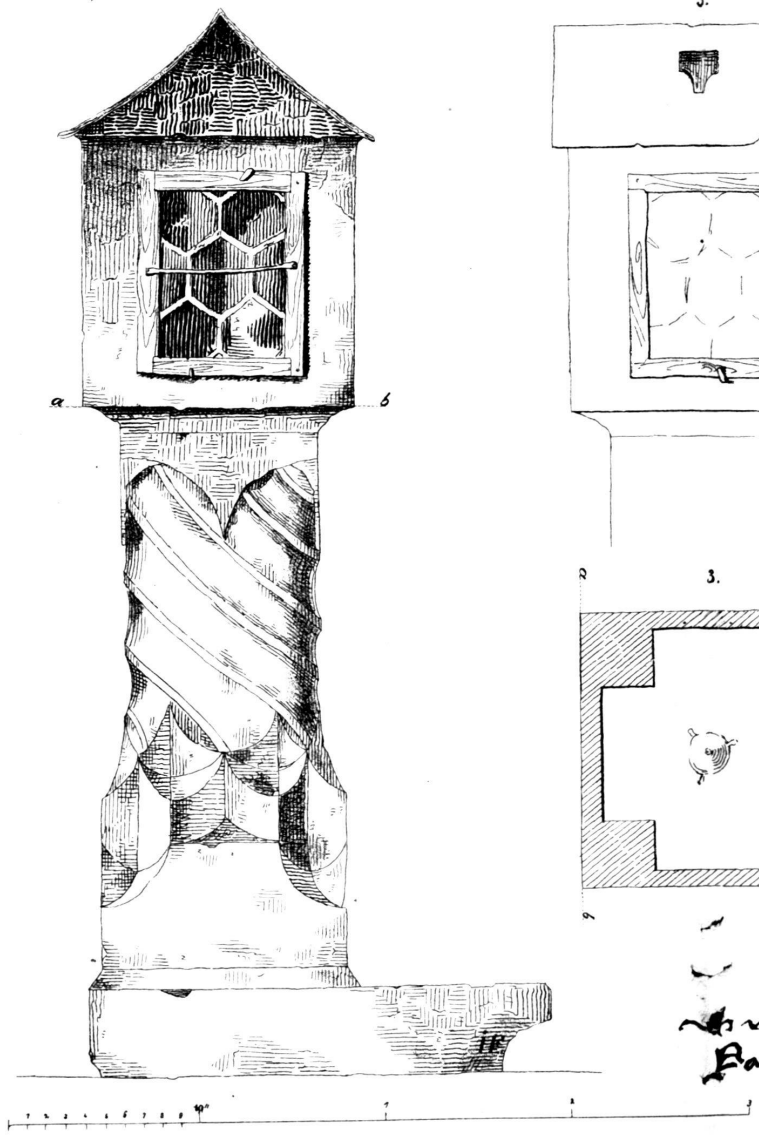
constructam, capacem et deservire pro missa audienda et sacramentis Ecclesiasticis | recipiendis habentem et Altare majus sub invocatione Beatæ semper Virginis Mariæ et Sancti Nicolai Episcopi inclusis in Altari reli | quiis Sanctorum Leonardi et Jodoci Confessorum, consecravimus. In simulque etiam duo alia Altaria in eadem Ecclesia sita a lateribus extra Capellam | majorem, illud a latere dextro sub invocatione Sancti Sebastiani Martyris, Sanctorum Theoduli et Antonii confessorum, inclusis in eo reliquiis Sanctorum | Leonardi et Jodoci Confessorum, et illud a latere sinistro sub invocatione Sanctorum Vrsi Martyris, Mariæ Magdalenæ et Barbaræ Virginis et Mart. | cum reliquiis pariter inclusis Sanctorum Vrsi Martyris et Jodoci Confessoris. Et ut Christi fideles eo libentius ad curam ecclesiarum suscipiendam easque | visitandas et reverendas invitentur, eam et dicta Altaria visitantibus hodie tres annos in huiusmodi vero anniversario | die Consecrationis quadraginta dies pro Ecclesia, et totidem pro quodlibet altare de vera indulgentia in forma Ecclesiæ consueta concessimus et hoc | sine præiudicio iurium Rmi. D. Episcopi et aliorum quorumcunque. —

Attestamur pariter et recognoscimus per presentes, Qualiter die sequenti Lunæ Octava Mensis supradicti Octobris, servatis ritibus et ceremoniis | vt supra consecravimus etiam Capellam mortuorum dictæ Ecclesiæ vicinam, Ossorium nuncupatum, sub invocatione Sanctorum Goari, Beati | et Antonii Confessorum, et in ea Altare sub eodem titulo ampliatum ultra medietatem, inclusis in Altari reliquiis Sanctorum Ursi martyris et | Jodoci Confessoris, eamque et Altari pariter visitantibus dicto die consecrationis annum unum, in anniversario autem quadraginta dies | de vera Indulgentia, ut supra concessimus. Præsentibus pro testibus Illu. et Multum Rev. I. V. D. Dno Julio Turriano Can°. | Ecclesiæ Majoris Comens. et Ven. Bartholomeo Florens Canonico Ecclesiæ S. S. Gervasii et Protasii de Burmio Comens. Diœc. In quorum | fidem præsentes fieri, et sigilli nostri appensione muniri jussimus, die, mense et Anno supradictis. Pontif. pti. mi S. D. sc. Anno decimo.

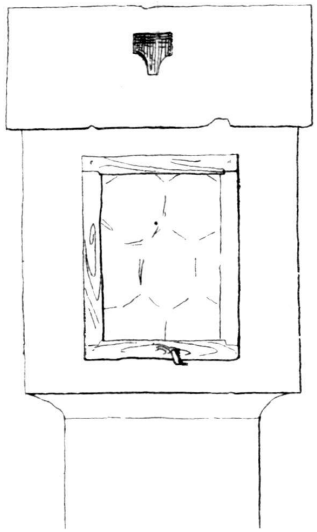
Ant. Arzaleis clericus Aquileiens. diœc. publ. Aplica auctor. notarius et R. D. D. Nuntii Apol. Cancellar. pro fide subscripsit.

Das Siegel hängt.

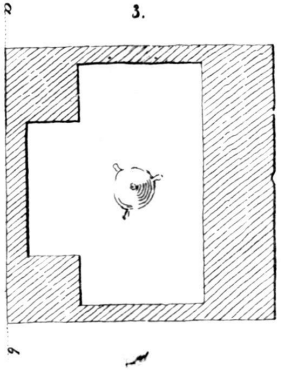
3.



3.



3.



5.

4.

2.

1.

1525, 13 Juni.

Und des zu warem vrkund und bezügnus pd hab ich
Katnabes apt mir Oertel in Sigel getedt lt vf d sanctie